

**Zeitschrift:** Badener Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

**Band:** 75 (2000)

**Artikel:** Freiraum für Aussergewöhnliches

**Autor:** Bechstein, Eva

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-324668>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Freiraum für Aussergewöhnliches**

Eva Bechstein

Die Stiftung Hans Trudel-Haus kann mit der Jahrhundertwende bereits auf eine 30-jährige Tätigkeit zurückblicken. Dank vielseitiger Unterstützung ist es ihr gelungen, sich mit ihrer Aufgabe, der Förderung zeitgenössischer Kunst, einen Namen zu machen. Die Geschichte des Hauses massgebend geprägt hat aber Maria Hubertus. Unter ihrer Leitung (1983–1995) wurde der Betrieb professionalisiert. Ein Rat steht der Stiftung vor und betreibt eine Galerie, die mit sieben Ausstellungen pro Jahr Kunst, vornehmlich schweizerischer, insbesondere aargauischer Provenienz, vorstellt und vermittelt. Das künstlerische Programm wird von einem kleinen Ausschuss des Stiftungsrates in Zusammenarbeit mit der Leiterin der Galerie konzipiert. Die Stiftung wird durch das Kuratorium des Kantons Aargau und die Stadt Baden (Einwohner- und Ortsbürgergemeinde) regelmässig mit grosszügigen Förderungsbeiträgen bedacht. Unerlässlich für ihr Fortbestehen sind aber die Gönner- und Mitgliederbeiträge einzelner privater Personen und Firmen sowie die Kunstverkäufe aus den Ausstellungen.

Ursprünglich war die Liegenschaft an der Oberen Halde Wohnung und Atelier des Bildhauers Hans Trudel (1881–1958), der dem Haus und der Stiftung den Namen gibt. Obwohl Hans Trudel zu Lebzeiten künstlerisch und auch persönlich in Baden zuweilen einen schweren Stand hatte, prägen heute zahlreiche Werke im öffentlichen Raum das Bild der Stadt.

Im Herzen der Badener Altstadt steht das Trudelhaus an prominenter und attraktiver Lage, mit Blick auf den gegenüberliegenden Lägernhang. Zu seinen besonderen Merkmalen gehört die kleine Brücke, welche sein oberstes Stockwerk über die Gasse mit dem Kirchplatz verbindet. Auffallend ist weiter die architektonische Erweiterung mit dem signifikanten, von Tonnen überdachten Anbau. Diese von Adrian Meyer projektierte und ausgeführte Architektur (1967–1970) bietet Raum für das Restaurant des Hauses. Das Pächterehepaar Rico und Elisabeth Bertozzi sorgt dafür, dass das Trudelhaus, auch was das Kulinarische betrifft, einen sehr guten Ruf besitzt. Mit diesem Umbau wurde auch das ehema-

lige Wohnhaus ausgehöhlt und in die alten Mauern eine dreistöckige Stahl- und Holzkonstruktion hineingestellt. Der Parterreraum wurde für verschiedene Zwecke konzipiert und beidseitig der Treppe mit arenaartig angeordneten Sitzstufen versehen. 1995, anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Stiftung, wurden die Galerieräume mittels grosszügiger Unterstützung durch die Stadt Baden und den Kanton sanft renoviert. Mit wenigen, aber wichtigen Veränderungen konnte man die Innenarchitektur der Zeit anpassen und für die Erfordernisse der Galerie optimieren.

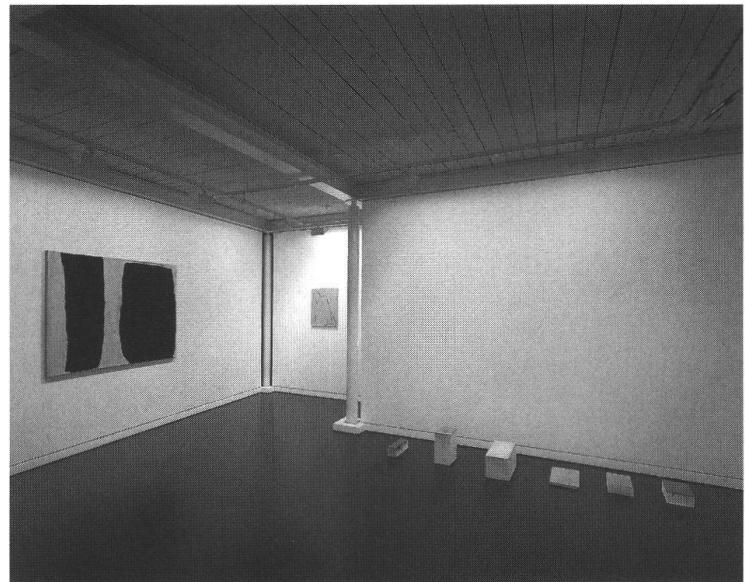
Gerade die Charakteristika des Hauses, seine Lage und der eigenartige Parterre-Raum, provozieren kontext- und ortsbezogen arbeitende Künstler zu Werken *in situ*. So hat der Solothurner Künstler Gunter Frentzel 1997 als Ergänzung zu seiner monografischen Ausstellung im Haus eine Laserskulptur für Baden geschaffen. Dazu animiert hatte ihn der schmale Steg, der das Haus mit dem Kirchplatz verbindet. Gunter Frentzel hat ihn formal auf der anderen Seite des Hauses mit zwei parallelen Laserstrahlen fortgesetzt. Seine Laserskulptur überspannte die Limmat und verband das Trudelhaus, als Ort der zeitgenössischen Kunst, mit dem Landvogteischloss, dem Historischen Museum der Stadt.

Das jüngste Beispiel einer künstlerischen Intervention in dem ungewöhnlichen Ausstellungsraum hat im Frühjahr der Badener Künstler Beat Buri ausgeführt. Ausschlaggebend war dafür der Leitgedanke der Ausstellung, ein Zitat zur Gattung der Tiere aus einer Enzyklopädie. Beat Buri hat aus Zeitungspapier und Klebebändern krude Viecher geformt, die er zu einem Rudel zusammengestellt hat. Die gegebene *Landschaft* aus Stufen und Podesten des ebenerdigen Raumes bot sich für diese Arbeit nicht nur als ideale Bühne an, sondern vermochte sie zusätzlich zu dramatisieren.

Da der Galeriebetrieb nur bedingt kommerziell funktionieren muss, wird Freiraum geschaffen für Aussergewöhnliches. Gemeint sind damit die museal angelegten Hommage-Ausstellungen zu Beginn des Jahres, die einer bestandenen oder verstorbenen Künstlerpersönlichkeit gewidmet sind. Als Gegenpol dazu steht das kunstfördernde Engagement der Vereinigung City. Sie hat dieses Jahr, wie schon 1995 und 1997, mit dem *Hans Trudel-Preis* Aargauer Kunstschaaffende unterstützt. Dem Preisträger 1999, Thomas Galler, 1970 geboren, wird in der letzten Ausstellung des Jahres Gelegenheit geboten, sein Schaffen zu zeigen.

Das Ausstellungsprogramm ist offen für Bewährtes, aber auch für Experimentelles. Dabei werden die unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksmittel berücksichtigt. Dieses Frühjahr zeigten wir in einer Einzelausstellung die jüngsten Werke des bekannten Aargauers Peter Küng. Seine stofflich-sinnliche, ja kostbar wirkende Malerei bildete das Schwergewicht.

Die dreistöckigen Galerieräume boten die Möglichkeit, verschiedene künstlerische Ausdrucksformen innerhalb des Werkes von Peter Küng konzeptuell stimmig zeigen zu können (Foto: Urs Siegenthaler, Zürich).



Die stille Performance von Heinrich Lüber, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung *4 × 3D* faszinierte die Passanten und die Vernissage-Besucher (Foto: Urs Siegenthaler, Zürich).



Zum zweiten Mal haben sich für die Sommer-Ausstellung die *Vier Aargauer Galerien* für eine gemeinsame Aktion zusammengeschlossen. Ausser dem Trudelhaus sind dies die Galerie Elisabeth Staffelbach in Lenzburg, die Galerie im Zimmermannhaus der Stadt Brugg und die städtische Galerie im Amtshimmel Baden. Unter dem Titel  $4 \times 3$  D war skulpturales Schaffen das Thema. Bei uns waren neue Medien wie Objektkunst, Fotografie, Video und Performance vertreten. Unabhängig von den unterschiedlich gewählten künstlerischen Mitteln der Ausstellenden – Monika Brandmeier (Dortmund), Beat Feller (Bern), Heinrich Lüber (Basel) und Andrea Wolfensberger (Basel) – wurde versucht, die ihnen gemeinsame Sprache des Lapidaren, Verspielten aber auch Poetischen zu zeigen.

Unser Haus möchte ein Forum bieten zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst. Trotz nationaler Ausrichtung sollen die regionale Kunst und ihr Publikum nicht vernachlässigt werden. Diese Balance zu halten, sieht die Stiftung als ihre grosse und spannende Aufgabe.